

Einen Begriff (re-)konstruieren – Erläuterungen am Beispiel

Das Beispiel:

Schülerinnen und Schüler folgen einer Erklärung, die als Antwort auf die in einer Situation angebrachte Frage formuliert wird: „Zoll bezahlen“, was bedeutet das? – Die Erklärung lautet so:

„Stellt euch vor:

- In einem Land wird eine Ware hergestellt.
- Diese Ware wird in ein anderes Land eingeführt und dort gebraucht.
- Der Importeur muss an der Grenze einen Geldbetrag zahlen, der sich am Wert und am Gewicht der eingeführten Ware bemisst.
- Diesen Geldbetrag nennt man den Zoll für die eingeführte Ware“ (Aebli 1981, 98).

Der Erklärende rekonstruiert einen Begriff aus seinem Wissen. Die Nachvollziehenden sollen den Begriff erstmalig bilden. Der Erklärungstext soll ihre Re-Konstruktion des Begriffs auslösen und steuern.

1. Was leistet die Begriffserklärung? Was muss der Begriffsbildner leisten?

Der Erklärungstext bietet die Elemente / „Mitspieler / Teilnehmer“ des Begriffsaufbaus. In den Sätzen 1 und 2 der Erklärung sind es: „Land A“ – „(Ware) herstellen“ – „Land B“ – „(Ware) brauchen“ – „(Ware) einführen“.

Der Erklärende kann diese Elemente nur dann ohne Umschweife verwenden, wenn er annehmen kann, dass sie im Vorwissen der Begriffskonstrukteure vorhanden sind. Sie müssen abgerufen werden können. Nur aus Elementen aus dem Repertoire des Vorwissens kann der neue Begriff aufgebaut werden. Der Aufbau entsteht aus einer Kombination vorhandener Elemente. Sie bilden Einheiten höherer Ordnung und neue Verknüpfungen.

„Ware“ – „ein Hersteller-Land“ – „ein Einfuhr-Land“: diese Einheiten sind abstrakt. Sie müssen je nach den Adressaten durch Beispiele konkretisiert werden. Beispiele für „Waren“ können z. B. Autos sein, die in Deutschland hergestellt und in der Schweiz gebraucht werden.

Kinder verstehen abstrakte Begriffe durchaus. Sie machen aus „Autos“ sofort wieder "Waren" usw. Die Beispiele fungieren wie eine Erinnerung an eine konkrete Erfahrung. Beispiele verdeutlichen Züge des Begriffs.

Die Erklärung macht ein Bedeutungsangebot und bietet eine spezifische Anleitung zum Verstehen – wie andere Texte auch. Sie baut ein Beziehungsgefüge auf. Sie rekuriert ständig auf vorher konstruierte Teile dieses begrifflichen Gefüges und bezeichnet am Ende das ganze Gefüge mit einem Ausdruck / Terminus.

Der Begriffsbildner muss alldem folgen, muss den Text der Erklärung präsent halten, die Schritte einzeln nachkonstruieren, die Rekurse der Erklärung mitvollziehen. Er

muss den Aufbau leisten, indem er die Elemente aus dem Vorverständnis abrufft und verknüpft. Er muss in seinem Repertoire für jedes Element der Erklärung ein Anknüpfungs- bzw. Verknüpfungselement haben. Er muss es abgrenzen, verstehen und in den Begriffsaufbau hineinnehmen – ein Akt, den niemand für ihn tun kann. Das ist mehr als Reproduktion. Das ist re-konstruierendes und interpretierendes Verstehen. Es geschieht als Komplexion.

2. Wie ist der Vorgang der Begriffsbildung zu kennzeichnen?

Nach traditioneller Auffassung wäre Begriffsbildung die Abstraktion gemeinsamer Merkmale durch die vergleichende Betrachtung mehrerer Fälle / Exemplare. Entsprechend müssten den Begriffsbildnern zunächst Fälle vorgelegt werden.

Aber dann ergeben sich folgende Fragen:

- Was könnte das nützen? Wären sie fähig, sie als Fälle / Exemplare eines gemeinsamen Sachverhalts (im Beispiel: Erhebung von Zoll) zu erkennen?
- Müssten sie nicht, um vorgelegte Fälle als Fälle eines gemeinsamen Sachverhalts erkennen zu können, den Begriff (im Beispiel: „Zoll“) schon haben?

Die Begriffsbildner sind für den noch nicht aufgebauten Begriff (z. B. für den Begriff „Zoll“) gewissermaßen noch blind. Die Begriffsbildung spielt sich also nicht auf der Ebene der Menge der Exemplare ab, die zu einem Begriff gehören. (Das wäre die Ebene der Begriffsumfänge (Extensionen) Sie spielt sich ganz auf der Ebene der Begriffsinhalte (Intensionen) ab.

Der Begriffsinhalt wird (aus der Erklärung) aufgebaut, nicht aus Exemplaren abstrahiert oder extrahiert. Damit ist nicht gesagt, Begriffsbildung oder Begriffe hätten überhaupt nichts mit Abstraktion zu tun; damit ist gesagt, dass Begriffe nicht durch Abstrahieren, sondern immer durch Konstruieren / Aufbauen entstehen. Für die Begriffsbildung durch Konstruktion steht im Beispiel die (Re-)Konstruktion. Begriffe selbst können zwar abstrakt sein und Begriffsbildung ein abstraktes Geschehen. Aber der aufzubauende Begriff ist nicht ein Abstraktionsprodukt im vorgenannten Sinne. Er entsteht aus den Elementen, die im Aufbau zu einer Komplexion verknüpft werden können.

3. Wie baut der Begriffsbildner die begriffliche Komplexion auf?

Der Interpretationsprozess lässt sich anhand von Umformungen des Erklärungstextes verfolgen, die den kleinsten Aussageeinheiten entsprechen und so die kleinsten Verstehenszüge wiedergeben:

Menschen stellen eine Ware her. – Das geschieht in einem Land A. – Jemand in Land A verkauft sie. – Jemand in Land B braucht sie. – Jemand in Land B kauft sie. – In Land B gibt es einen Importeur. – Der kauft die Ware in Land A. – Der führt die Ware in Land B ein. – Die Ware wird in Land A abgeschickt. – Sie kommt an die Grenze zu Land B. – Zwischen Land B und anderen Ländern ist eine (Staats-)Grenze. – Der Importeur muss an der Grenze einen Geldbetrag zahlen. – Der Geldbetrag muss für die Ware

bezahlt werden. – Das Land B kassiert den Geldbetrag. – In Land B gibt es ein Gesetz. – Das Gesetz schreibt vor: Der Geldbetrag muss bezahlt werden. – Das gilt für Waren aus anderen Ländern. – Der Geldbetrag bemisst sich am Wert der Ware. – Der Geldbetrag bemisst sich am Gewicht der Ware. – Diesen Geldbetrag nennt man den Zoll für die eingeführte Ware.

Diese Umformungen sind, gemessen am begrifflichen Sachverhalt, gewiss nicht komplett, aber sie werden dem Erklärungstext gerecht und dem, was darin unausgedrückt bleibt und mitgedacht werden muss. Die hierarchische Struktur der Erklärung ist daran zu erkennen, dass die übergeordneten Aussagen mit Elementen arbeiten, die die Ergebnisse der untergeordneten Aussagen sind.
(vgl. Skizze 1: „Der hierarchische Aufbau“)

4. Wie können die Begriffsbildner die einzelnen Aussagen kopräsent halten und im Begriffsaufbau mittransportieren?

Die Begriffsbildner können so verfahren wie bei einer komplexen Rechenaufgabe. Sie können die einzelnen Aussagen bzw. einzelnen Verständnisse als Zwischenergebnisse objektivieren und mit ihnen – auch an ihnen – weiterarbeiten. So wird z. B.

„Ware“ und „herstellen“ verknüpft und mitgenommen in die Erweiterung:
„Die in Land A hergestellte Ware“, diese wird mitgenommen in die Aussage:
„Die in Land A hergestellte Ware wird in Land B eingeführt.“, diese in die Aussage:
„Die in Land A hergestellte und in Land B eingeführte Ware wird in Land B gebraucht.“

Die vorherigen Aussagen objektivieren und erhalten sich in den folgenden. Die entstandenen komplexen Attribute können einheitlich erfragt werden: „Was für eine Ware?“ – „Die Ware wird in Land A hergestellt.“ oder: „Die Ware, die in Land A hergestellt wird.“ usw.

Die aufgebaute Hierarchie hat u.a. eine gedächtnisstützende Funktion. Sie leistet aber noch mehr: Sie bildet das Netz der Beziehungen zu „Zoll“.
(vgl. Skizze 2: „Bedeutungsnetz der Beziehungen“)

5. Als was taucht der Begriff Spitzenbegriff „Zoll“ im Netz auf?

„Zoll“ kann als Terminus identifiziert werden. „Zoll“ steht in Beziehung zu den anderen Teilen des Netzes. Der Begriffsinhalt von „Zoll“ entspricht den Bedeutungsbeziehungen im Netz der Sachzusammenhänge. „Zoll“ im Netz entspricht der Aussagen-Spitze im Erklärungstext. Die Bedeutung des „Spitzen-Begriffs“ kann in die anderen Bestandteile des Netzes hineinprojiziert werden :

- in „bezahlen müssen“: Zoll, das ist die Bezahlung eines Betrags
- in „Geldbetrag“: Zoll: das ist der Geldbetrag, ...
- in „Importeur“: Zollpflichtiger ist derjenige, ..
- in „einführen“: Zoll, das ist die Einfuhrsteuer,

- in „Grenze“: Zollgrenze ist die Staatsgrenze ...
- in „Wert haben“: Wertzoll ist der Betrag, ...
- in „herstellen“: für im Ausland hergestellte Waren, die ...
- in „brauchen“: für Gebrauchsgüter, die

6. Welche Rollen spielen die einzelnen Bedeutungselemente des Netzes?

In gewissen Sinnen spiegelt sich in jedem der Elemente des Netzes das ganze begriffliche Geflecht wider. Der Spitzen-Begriff hängt sachlich-gedanklich von jedem Bedeutungselement im Netz ab. Die untergeordneten sind auf die Spitzenproposition ausgerichtet.

Diese Hierarchie ist eine "Komplexionshierarchie" (Dörner) mit Über- und Unterordnungen. Wer die Perspektive „von der Spitze nach unten (top down)“ einnehmen kann, weil er über die Sachbeziehungen verfügt, wird die Bedeutung eines Begriffes von der Spitze her rekonstruieren.

7. Welches sind die Ansatzpunkte für die Erklärung eines Begriffs?

Jede Bedeutungserklärung setzt an einem bestimmten Punkt an, von dem aus er-messen werden kann, wie vielfältig die Sachverhaltsbeziehungen werden und wie weit nach „unten“, zu den voraussetzenden Bedeutungen sie gehen werden. Ob die Bedingungen für das Verstehen erfüllt sind, hängt von der vorausgegangenen Lern-geschichte der Begriffsbildner ab.

Bei der vorliegenden Erklärung wird unterstellt, dass weitere untergeordnete Begriffe vorhanden und verstanden sind; untergeordnet zu „Herstellung“ etwa Rohstoff – Werkzeug – Arbeit ...; untergeordnet zu „Gebrauch“ etwa Bedürfnisse – Wünsche – Lebensnotwendigkeiten ... Wenn die Unterstellung nicht zutrifft, dann fehlt im Reper-toire der Begriffsbildner ein zum Begriffsaufbau nötiges Bedeutungselement. Der Aufbau dieses Bedeutungselements ist dann zuerst erforderlich.

Wie die neu aufgebauten Bedeutungsbeziehungen erweitert werden können, hängt wiederum von Lerngeschichten ab. Die für erweiternde Komplexionen nötigen Bezie-hungsbegriffe müssen auf jeden Fall kontextreich und redundant dargestellt werden.

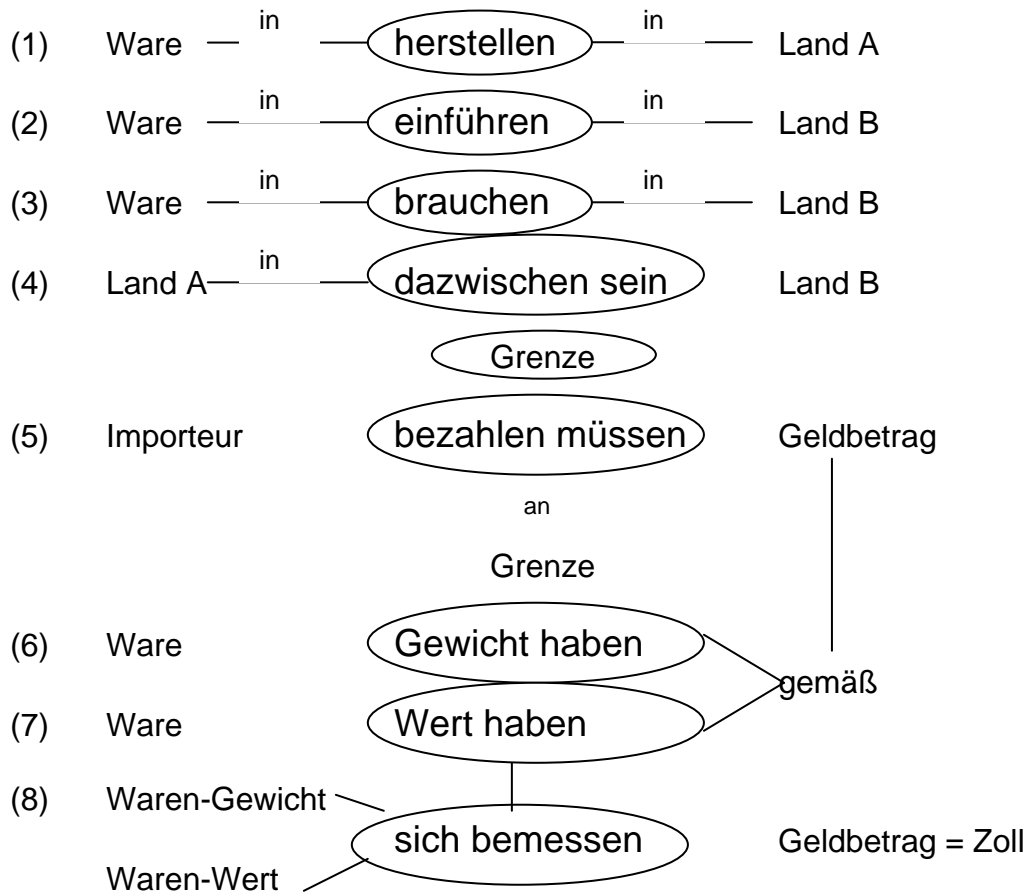
Die kumulative Möglichkeit der Erweiterung besteht darin, einen schon aufgebauten Begriff mit neuen Sachbeziehungen anzureichern.

Die andere Möglichkeit – eher schon Notwendigkeit – besteht darin, zentrale Begriffe von speziellen Lerngeschichten aus grundlegend zu konstruieren.

Für das Beispiel „Zoll“ seien folgenden Bezüge der Erweiterung angedeutet:

- Historische Bezüge:
Binnenzölle (Antike, Mittelalter ...) – Zollverein – Kameralismus – Merkantilismus
...
- Zeitgeschichtliche Bezüge:
Zollunion – EU – GATT ...
- Volkswirtschaftliche Bezüge:
Warenverkehrssteuer – Finanzzölle – Schutzzölle – Kompensationszölle oder Antidumpingzölle ...
- Zollrechtliche Bezüge:
Stückzoll – Gewichtzoll – Wertzoll ...

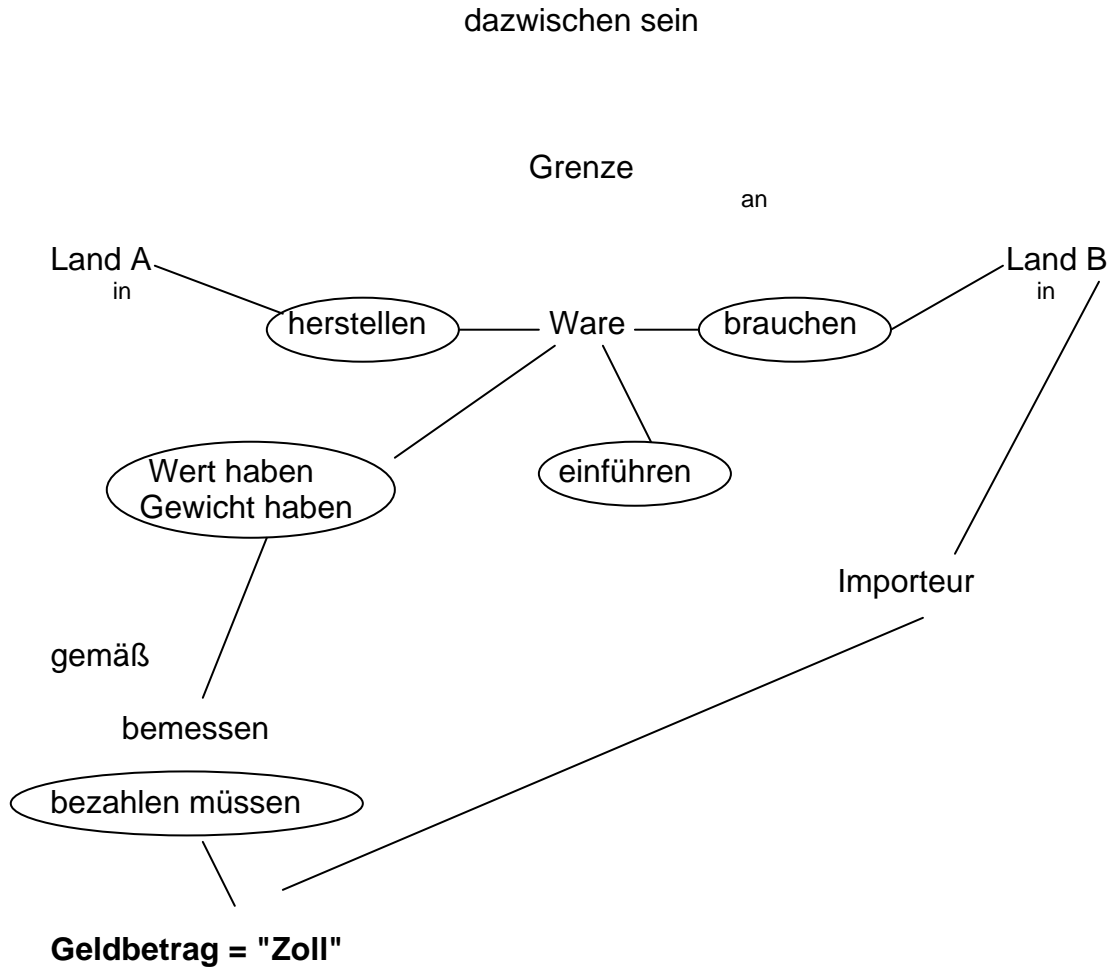
Der hierarchische Begriffsaufbau



Skizze 1:

Diese Form der Darstellung gibt die Propositionen als Aussageinhalt, Gedanke, Begriffsbedeutung wieder (vgl. Abschnitt 3).

Das Bedeutungsnetz der Beziehungen



Skizze 2:

Das Bedeutungsnetz der Beziehungen